Nr. 340. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 22. Juli 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Der vom Kaiser neuerdings gestiftete „Hohenzollernpreis" für die beste Yacht der See-Regatta des kaiserlichen Yachtklubs beträgt je nach Größe der siegenden Yacht 4000, 3000 oder 2500 Mark. Der Preis ist nur für die in dem laufenden Jahr fertig gestellte Yacht bestimmt, welche als Siegerin aus der See-Regatta des kaiserlichen Yacht-Klubs in Kiel hervorgeht. Die Yacht muß von deutschen Konstrukteuren entworfen, von deutschen Baumeistern aus deutschem Material in Deutschland erbaut sein und von deutscher Besatzung gesegelt werden. In Jahren, in welche keine den vorstehenden Bedingungen entsprechenden Yachten in der Regatta siegen, wird der Hohenzollernpreis nicht verliehen werden.

— Auf die gute Stadt Eberswalde hat der Kaiser kürzlich im Offizier-Kasino des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments einen Toast ausgebracht. Er fragte dort den Major von Briesen, der mit dem Füsilier-Bataillon eben erst von einer mehrtägigen Uebung bei Eberswalde heimgekehrt war, wie ihm die „Badereise" bekommen sei, und als der Gefragte die Gastfreundschaft der Eberswalder Bürger rühmte, brachte der Kaiser den oben erwähnten Toast aus. Die Eberswalder wollen diese günstige Stimmung für ihren Ort nicht unbenutzt vorübergehen lassen und deshalb wegen Errichtung einer Garnison, zu welcher nach Annahme der Militärvorlage Aussicht vorhanden, petitioniren.

— Die Absperrung des „Neuen Palais" ist, nachdem der Kaiser, die Kaiserin und schließlich auch die kaiserlichen Prinzen das Palais auf längere Zeit verlassen haben, aufgehoben, so daß es jetzt besichtigt werden kann.

Kiel, 19. Juli. Die Errichtung eines neuen Handelshafens in der Wiker Bucht, eben innerhalb der Veste Friedrichsort, bei der Einfahrt in den Nord-Ostsee-Kanal, ist lange Gegenstand der Erörterung der betheiligten Kreise gewesen. Kostspielige Anlagen auf den sehr theuren Grundstücken Bellevue, Forsteck u. s. w, unter Düsternbrook entlang dem innern Hafen zu, sind ins Auge gefaßt. Unsere städtischen Kollegien haben sich in letzterer Zeit wieder eingehend mit den einschlägigen Fragen beschäftigt. Es drängt sich die Frage auf, weshalb man den Blick nicht auf die gegenüberliegende Uferseite für den Handelsbetrieb richtet. Allerdings ist diese Seite nicht Kieler Gebiet und unsere Kollegien haben darüber weder zu berathen noch zu entscheiden. Tritt man indeß aus dem Rahmen des Stadtgebietes in den Rahmen des Reichskriegshafengebietes, so muß man sagen, daß unter Laboe, Heikendorf, Schrevenborn bis an Neumühlen mehr und billigerer Platz für Staden-Anlagen zu Handelszwecken vorhanden ist als an der Kieler Stadtseite. Es dürfte sich nach Fertigstellung des Nord-Ostsee-Kanals in unserm Hafen hauptsächlich um Entlöschung und Befrachtung für Kiel und weitere Inlandsplätze handeln. Diese Arbeiten brauchen nicht unter Bellevue, Forsteck oder Düsternbrook zu geschehen. Zu den für den Kieler Hafenverkehr vorhandenen großen Leichtern und kleinen Bugsirdampfern können in kürzester Frist weitere angeschafft werden, um Frachten schnellstens stadteinwärts und auf das richtige Bahngeleis zu bringen. Vollständig und sicher werden sich die Bedürfnisse, welche sich nach Fertigstellung und Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals für den Handel Kiels ergeben, den Verhältnissen entsprechend erst dann befriedigen lassen, wenn mit vorliegenden Verhältnissen gerechnet werden kann. Deshalb scheint in diesem Falle Abwarten richtiger, als sofort mit großen Opfern vorwärts gehen.

Flensburg, 21. Juli. Zwischen Deutschland und Dänemark herrscht seit Monaten ein Zustand, den ein Blatt treffend als Viehzollkrieg bezeichnet. Dänemark hat vor längerer Zeit die Einfuhr lebenden Viehs aus Deutschland verboten, um sich vor einer Seucheneinschleppung von Süden zu schützen und die von England durchgeführte Sperre gegen deutsches und dänisches Vieh für das eigene Land schneller zu beseitigen. Darauf erfolgte von deutscher Seite die Verhängung der Sperre gegen Jütland und schließlich gegen ganz Dänemark, wo trotz der Sperre gegen das Festland die Maul- und Klauenseuche sich bedenklich ausbreitete. Handel, Schiffahrt und Landwirthschaft litten schwer unter diesen Sperrmaßregeln, die trotz der Beseitigung der Seuchengefahr aufrecht erhalten wurden. Sowohl hüben wie drüben wurde von Landwirthen und Händlern die Aufhebung der Einfuhrverbote erstrebt und in Berlin und Kopenhagen an zuständiger Stelle in diesem Sinne gewirkt. Vor etwa einem Vierteljahr gestattete endlich die Regierung zu Schleswig die Einfuhr jütischen Magerviehs nach Tönning und dehnte später diese Vergünstigung auf einige andere Ortschaften aus; doch wurde das eingeführte Vieh fast ausschließlich nach Tönning geschafft, wo treffliche Quarantäneställungen errichtet sind. Die dänische Regierung hielt die Sperre gegen Deutschland aufrecht. Neuerdings hat nun wieder die deutsche Regierung, wie wir seiner Zeit telegraphisch meldeten, die Vieheinfuhr nach Tönnig vollständig untersagt, so daß wir jetzt bezüglich der Viehsperre auf dem alten verhängnißvollen Standpunkt stehen. Die Sperrpolitik, wie sie von Deutschland, Dänemark und England getrieben wird, hat zweifellos den dänischen Landwirthen den schwersten Schaden gebracht; aber auch bei uns sind die Folgen deutlich erkennbar. Die kleinen Schafzüchter im Westen Schleswig-Holsteins haben durch Schließung des englischen Marktes das beste Absatzgebiet verloren. Aus Tönning wird mitgetheilt, daß über die dortige Dampfschifffahrts-Gesellschaft, die früher einen bedeutenden Viehexport und -Import betrieb, der Konkurs eröffnet worden ist.

Friedrichsruh, 21. Juli. 800 Braunschweiger begrüßten heute den Fürsten Bismarck. Zuerst hielt Fräulein Zwillgmeyer eine poetische Ansprache, dann folgte eine Rede des Justizraths Semmlers. Fürst Bismarck betonte in seiner Antwort die Stammverwandtschaft der Altmärker mit den gleiches Platt sprechenden Braunschweigern und schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten Albrecht. Die Musik der Lüneburger Dragoner begleitete die Abordnung. Die Braunschweiger Husaren in Uniform blieben auf dem Bahnhof, da die auf dem Drahtwege erbetene Spielerlaubniß nicht eingetroffen war.

Schweidnitz, 21. Juli. Das General-Kommando des 6. Armee-Korps hat telegraphisch hierher berichtet, daß die Meldung von irgend welchen Veränderungen des hiesigen Garnisonsbestandes gänzlich unbegründet sei. Dagegen besteht die Absicht, die beiden in Strehlen garnisonirenden Schwadronen der vierten Husaren nach Ohlau zu verlegen.

Elberfeld, 19. Juli. Die fünfzigste Provinzial-Versammlung und Jubelfeier des Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung in der Rheinprovinz fand gestern hier unter dem Vorsitze des Pfarrers Terlinden-Duisburg statt. Die Verhandlungen wurden eingeleitet mit dem Liede: „Du sollst in allen Sachen mit Gott den Anfang machen" und mit dem Bibeltext 1. Brief Pauli an die Korinther. Sodann begrüßte Pastor Scherer namens der lutherischen und Pastor de la Roy namens der reformirten Gemeinde die Erschienenen. Als Vertreter des königl. Konsistoriums war der Konsistorialrath Hempel-Koblenz erschienen, während die Vertreter der Regierung wegen überhäufter Amtsgeschäfte sich hatten entschuldigen lassen. Hofprediger Braun-Stuttgart war dadurch am Erscheinen verhindert, daß er an der gleichzeitig stattfindenden 59jährigen Feier des würtembergischen Hauptvereins theilnahm. An diesen Verein wird folgendes Telegramm gesandt: „Dem Mitjubilar, dem treuen Pfleger der Diaspora der Hohenzollernlande, sendet in der Einheit des Glaubens innigste Segenswünsche zu neuem Blühen mit dem Gelübde weiteren Wetteifers in der Bruderliebe: die Festversammlung des rheinischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung." Sodann erstattet der Vorsitzende den Geschäftsbericht für 1892/93, dem zu entnehmen ist, daß sich der Verein kräftig weiterentwickelt hat. Konsistorial-Rath Hempel überbringt darnach die Glückwünsche des Konsistoriums und wünscht, daß der Verein ferner blühen und gedeihen möge unter der umsichtigen Leitung des Pfarrers Terlinden, dem er unter allseitigem Beifall in höherem Auftrage den Rothen Adler-Orden vierter Klasse überreicht. Pastor Terlinden dankt herzlich für die Auszeichnung und bringt ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus. Banlier Pfeifer jun.-Düsseldorf berichtet über das Kassenwesen, Regierungs- und Schulrath Hildebrandt-Düsseldorf über den Rein-Ertrag für Lutherbilder (28 000 Mark). Der Antrag des Vorstandes, die verbliebene Summe von 1785 Mark der Jubiläumsgabe von Bingerbrück zu überweisen, wird angenommen. Bekannt gegeben wird, daß das königl. Konsistorium am 7. Mai verfügt hat, die Geistlichen möchten, um Mißbräuchen vorzubeugen, den Bilder- und Bücherkollekten keine Empfehlungen mehr ausstellen. Die Versammlung beschließt hierzu, daß solche Diaspora-Gemeinden, welche ohne Genehmigung des Zentralvorstandes durch Kolportage von Büchern u. s. w., die über den Bereich der einzelnen Gemeinden hinausgehen, Mittel zu gewinnen suchen, vom Unterstützungsplan gestrichen werden sollen. Ein gleicher Antrag soll demnächst an die Hauptversammlung des Gesammtvereins gerichtet werden. Ueber das 3000 Mark betragende Vermächtniß der Frau Holterhoff wird bestimmt, daß 1000 Mark für die Bingerbrücker Jubiläumsgabe, 2000 Mark dem Unterstützungsplan zugewiesen werden mit der Maßnahme, daß die Gemeinden Beuel, Godesberg und Königswinter mit je 200 Mark bedacht werden sollen. Zur Unterstützung sind 33 000 Mark vorhanden. Davon werden 11 000 Mark dem Zentral-Vorstand in Leipzig überwiesen, 14 900 Mark für rheinische, 17 für westfälische und 5100 Mark für andere deutsche und auswärtige Gemeinden ausgesetzt. Pastor Petersen berichtet über die Nothstände der deutsch-protestantischen Arbeiter in den belgischen Bergwerksbezirken. Man will dieserhalb beim königlichen Konsistorium vorstellig werden und hofft — was auch der Konsistorialrath Hampel verspricht — auf sichere Hülfe. Das „gemeinsame Liebeswerk" wurde zu folgender Verwendung bestimmt: 1. die von den Vereinen bewilligten Gaben und Zinsen der Colsmann-Beckmann-Stiftung, etwa 3000 Mark, erhält die Gemeinde Herzogenroth, 2. die Zinsen des Diergardtschen Lagates, 1200 Mark, die Gemeinde Kupferdreh, 3. die von der Provinzial-Versammlung bewilligten 985 Mark die Gemeinde Osterfeld. Der folgende Punkt betraf die Satzungsänderung, welche erfolgte, damit der Verein Korporationsrechte erlangt. Ein Bericht des Schulraths Hildebrandt über „Religions-Unterricht evangelischer Kinder in katholischen Schulen" soll gedruckt und mit dem Jahresberichte versandt werden. Der Vereinsvorstand und die bisherigen Abgeordneten für die Hauptversammlung werden wiedergewählt. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wird Ottweiler bestimmt. — Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nachmittags fand in der ersten reformirten Kirche eine Festversammlung statt, in welcher Pastor Krummacher im Anschuß an 1 Sam. 7, 12 über die Aufgaben des Gustav-Adolfvereins sprach. Herr Pastor Terlinden sprach im Anschluß an Jesaias 33, 22: „Der Herr ist unser Richter, Meister und König" auch noch über die Arbeiten des Vereins. Dann trug der Kirchenchor den 138. und 121. Psalm, sowie eine Festkantate „Die Kirche Christi" vor. Mit Gebet und dem gemeinsamen Gesange „Nun danket alle Gott" schloß die erhebende Feier.

Trier, 21. Juli. Zu einem eintägigen Aufenthalt traf der Erbgroßherzog von Luxemburg hier ein. Morgen findet der Einzug des erbgroßherzoglichen Paares in Luxemburg statt.

Dresden, 21. Juli. Ueber die Haltung der katholischen Wenden in Sachsen bei den jüngsten Reichstagswahlen ist zwischen den Dresdener Regierungsblättern und der „Germania" ein charakteristischer Streit ausgebrochen. Diese katholischen Wenden haben nämlich im Wahlkreise Bautzen-Kamenz diesmal einen eigenen Kandidaten aufgestellt, und die Zentrumspresse ermuthigt sie dazu, dies in Zukunft in der gesammten sächsischen Lausitz zu thun, um auf diese Weise die Stimmzahl zu verschieben und Stichwahlen zu Gunsten der Oppositionsparteien hervorzurufen. In den Wahlkreisen Zittau und Löbau ist dies übrigens notorisch schon früher mehrfach der Fall gewesen. Man könnte der „Germania" allenfalls darin Recht geben, daß diese Lausitzer Katholiken ihr Wahlrecht ausüben müssen, wie es ihnen für ihre Interessen am nützlichsten erscheint, obgleich sie damit freilich der Sache des konfessionellen Friedens in ihrem Lande wohl wenig dienen werden; sehr bezeichnend ist aber in der „Germania" die Vertheidigung der Praxis, daß die katholischen Theologen jener Gegend ihre wissenschaftliche Vorbildung in Prag, statt etwa auf deutschem Reichsboden in Breslau erhalten. Die „Germania" meint, daß diese jungen Priester von Prag lediglich als Sachsen und weder als Deutsche noch als Czechen wiederkehrten, was auch durchaus angemessen sei. Von der „Germania" zu erwarten, daß sie sich für deutsche Gesinnung bei diesem mitten in Deutschland eingesprengten Wendenstamm interessiren soll, kann natürlich Niemanden in den Sinn kommen; wohl aber könne man das Zeatrumsblatt nach den Quellen seiner Zuversicht darüber fragen, daß diese Priester aus Prag nicht als Czechen wiederkehren? Die oberschlesischen Erfahrungen mit der Polonisirung des dortigen anfangs loyalen Katholizismus sind doch wohl lehrreich genug, noch lehrreicher aber die panslawistische und griechisch-orthodoxe Propaganda innerhalb der anfangs von unserer Zentrumspresse so gern gesehenen böhmisch-nationalen Bewegung; sogar vor dem tiefgehaßten „Hussitenthum" sollte man sich klerikalerseits in jenen lausitzischen Bezirken nur nicht gar zu sicher fühlen. Ueber die Liebäugelei mit derartigen nationalen Elementen in katholischen Gegenden hat doch das Zentrum eben erst durch den polnischen „Einbruch" in das ermländische Allenstein eine eindringliche Lehre empfangen; das ist vermuthlich auch der Grund, weshalb die „Germania" über Germanisationsbestrebungen in den Schulen des „polnischen" Ermlandes Beschwerde führt. Diese Richtung des Klerikalismus will eben aus keiner Erfahrung etwas lernen.

Leipzig, 20. Juli. Das „Leipz. Tagebl." bestätigt, daß auch Major von Oer, der militärische Erzieher des Prinzen, vor einigen Jahren ins Kloster gegangen ist. Major von Oer ist kurze Zeit nach seinem Austritt aus der Armee in das Kloster Beuron als Mönch eingetreten. Das „Staatshandbuch für das Königreich Sachsen" zählt Freiherrn von Oer unter den Rittern des Verdienstordens auf und bezeichnet ihn dabei als „Major a. D. zu Beuron". — Inzwischen ist Prinz Max in Eichstätt eingetroffen. Er widmet sich, der ultramontanen „Eichstätter Volkszeitung" zufolge, dem geistlichen Berufe und hört am dortigen Kleriker-Lyceum theologische Vorlesungen.

Metz, 20. Juli. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten bei dem Besuche des Kaisers am 3. September ist von dem Hofmarschallamte im Einvernehmen mit den hiesigen Behörden und dem Gemeinderath Folgendes festgesetzt worden: Der Kaiser langt um 10[45] Uhr, mit Hofzug von Trier kommend, auf dem kleinen Bahnhof Devant-les-Ponts an, wo die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden den hohen Reisenden und dessen Gäste erwarten. Von dort begiebt sich der kaiserliche Zug nach dem Hauptbahnhof, der Kaiser nebst Gefolge aber zu Wagen nach dem nahen Exerzierplatz vor dem französischen Thore, wo ein Feldgottesdienst abgehalten wird. Nach Beendigung des Gottesdienstes erfolgt der feierliche Einzug in die Stadt. Die städtische Vertretung hat für diesen Empfang einen Kredit von 30 000 Mark bewilligt und außerdem dem Kaiser und seinen Gästen ein Frühstück im Stadthause angeboten. Ueber die Annahme ist Entscheidung noch nicht erfolgt. Im Fall der Ablehnung begiebt sich der Kaiser nebst kleinem Gefolge gleich nach dem feierlichen Einzug nach dem großen Bahnhof und fährt nach Urville. Hier findet großer Empfang statt. Sämmtliche Staats- und Gemeindebehörden sowie sämmtliche Schulen werden Vertreter senden. Am Morgen des 4. September kommt der Kaiser zu Wagen von Urville wieder in die Stadt und läßt sich die Militär- und Zivilbehörden vorstellen. Hieran schließt sich das erste Kaisermahl im allgemeinen Militarkasino — ein zweites findet später im Bezirkspräsidium statt — und Abends folgt dann festliche Beleuchtung der Stadt und großer Zapfenstreich. Zu diesem sind sämmtliche Musikkapellen des XVI. Armeekorps kommandirt; seit gestern weilt bereits der Armee-Musikinspizient Roßberg hier, um die Uebungen zu leiten. Abends kehrt der Kaiser nach Urville zurück und am 5. September beginnen die großen Manöver.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Juli. Mit sichtlichem Unbehagen verzeichnet ein Theil der Wiener Presse das Futterausfuhrverbot, das sofort in Kraft getreten ist und nur auf diejenigen Futterlieferungen nach dem Auslande sich nicht erstreckt, die bis zum heutigen Tage bei den Transportanstalten zur Verfrachtung nach ihrem ausländischen Bestimmungsort abgegeben worden sind. Mehrere österreichische Stimmen lassen sich dahin vernehmen, daß das Ausfuhrverbot vielleicht hätte unterbleiben können; daß eine größere Anzahl landwirthschaftlicher Korporationen von dem Verbot abriethen, haben wir schon neulich gemeldet. Indessen verlautet, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Aufhebung des Futterausfuhrverbots nach einiger Zeit erfolgen könnte, wenn das schließliche Ergebniß der jetzt im Gange befindlichen Ernte sich als ein günstiges erweise. Namentlich in Ungarn soll man sich mit diesem Gedanken tragen, und darauf wird es auch zurückgeführt, daß die ungarische Regierung nicht eingewilligt hat, einen bestimmten Termin für die Dauer des Verbots festzustellen.

Wien, 21. Juli. Gestern fand in Ischl die Enthüllung des Denkmals für den Schöpfer der neuen Schule Oesterreichs, Leopold von Hasner, statt. Unangenehm fiel das Fernbleiben des Unterrichtsministers von Gautsch auf, der seine Abwesenheit lakonisch mit Amtsgeschäften begründete, während der gleichfalls abwesende Statthalter von Oberösterreich, Baron Puthon, ein herzliches Schreiben sandte, in dem er Ischl zur Feier beglückwünschte. Den Abschluß der Feier bildete ein Festmahl mit bemerkenswerthen Reden. Frhr. von Chlumecki schilderte die Bedeutung Hasners als Reformator der Schule und als Staatsmann und hob hervor, daß Hasner ein Feind aller politischen Machenschaften sowie eines charakterlosen Oportunismus war. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Ritter von Arneth, sagte, Hasner habe für die Volksbildung in Oesterreich mehr gethan, als seit einem Jahrhundert alle seine Vorgänger und Nachfolger. Arneth sprach sein Bedauern aus, daß die Regierung die Volksbildungs-Vereine, die in Oesterreich bestehen, nicht unterstütze. Großen Eindruck machte die Rede des Bezirkshauptmannes Baron Aichelburg, der trotz Anfeindung des Hasnerdenkmals durch die Klerikalen, die in Oberösterreich die überwiegende Mehrheit besitzen und auch die Gemeindevertretung von Ischl beherrschen, zum Festmahl erschien. Aichelburg sagte, er werde als Chef der Schulbehörde des Bezirkes für das Volksschulgesetz Hasners kämpfen, für dessen Durchführung schaffen und rathen. Im Gegensatze zu Wrangel in Schillers „Wallenstein" ruft Redner aus: „Ich bin hier, habe ein Amt und eine Meinung. Man muß den Spruch zur Wahrheit machen: „In der Volksbildung liegt die Volksbefreiung." Aichelburg bemerkte schließlich, gerade in Oesterreich thue es noth, daß solche Feste gefeiert werden. Nach dem Festmahl begaben sich etwa 30 Lehrer zum Grabe Hasners und gelobten daselbst, im Geiste der Hasnerschen Schulgesetze allezeit zu wirken. Die klerikalen Blätter sind über die Festfeier entrüstet und verunglimpfen Hasners Andenken.

Wien, 21. Juli. Die gefürstete Grafschaft Tirol hat verfassungsmäßig zum österreichischen Heere nur ein Regiment, die berühmten Kaiserjäger, zu stellen. Um dieses Vorrecht zu bewahren, aber zugleich doch die allgemeine Wehrpflicht durchzuführen, hat man das Regiment allmälig auf immer mehr Bataillone gebracht. Die steigende Bevölkerungsziffer ist die Veranlassung, daß die Kaiserjäger jetzt wieder vier neue Bataillone erhalten. Die bisherigen Feldjägerbataillone 3, 14, 18 und 27 treten in den Verband des Regiments, das mit seinen 16 Bataillonen, 64 Feld- und 16 Ersatzkompagnien das stärkste Regiment der Welt ist.

Schweiz.

Bern, 21. Juli. Der Bundesrath wird erst am nächsten Dienstag über die von der Berner Regierung beantragte Ausweisung der drei Deutschen Benker, Erb und Dr. Müller aus dem Schweizergebiet schlüssig werden. Wie verlautet, hätte der Bundesanwalt Scherb, was die Ausweisung des Müller anbetrifft, das Nichteintreten auf den bernischen Antrag vorgeschlagen, was, falls der Bundesrath zustimmen sollte, für die Berner Regierung eine Schlappe bedeuten würde. Benker und Erb haben Bern bereits verlassen.

Bern, 21. Juli. Der Bundesrath hat heute die italienische Regierung wissen lassen, er sei im Prinzip geneigt, den Antrag betreffend die Außerkurssetzung der italienischen Silberscheidemünzen anzunehmen unter Vorbehalt einer über die Einzelheiten und Ausführungsmaßregeln zu treffenden Verständigung.

Niederlande.

Haag, 20. Juli. Der neuernannte Gouverneur-General von Niederländisch-Indien, C. H. A. van der Wyck, wird gerühmt als ein Mann von großer Energie und Begabung. In Indien geboren, erhielt er seine Erziehung und Ausbildung in Holland. Seit 1858 als Beamter in ostindischen Diensten stehend, machte er die ganze Karriere mit Auszeichnung durch, unter anderm war er Resident von Tagal und Surabaya. Später wurde er zum Rath von Niederländisch-Indien ernannt und zuletzt war er Vizepräsident. Im Jahre 1892 wurde van der Wyck auf seinen Wunsch pensionirt und seitdem war er in Privatdiensten thätig, vornehmlich als Kommissar der Packetfahrtgesellschaft.

Frankreich.

○ **Paris**, 20. Juli. Die Ausweisung des bekannten italienischen Sozialisten Amilcar Cipriani hat in hiesigen revolutionären Kreisen sehr viel Aufsehen gemacht. Er wurde von zwei Polizeiagenten verhaftet und nach dem Polizeibureau des Hallenviertels geführt, wo der Kommissär Veron ihm das Ausweisungsdekret, vollführbar innerhalb 24 Stunden, vorzeigte. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen eine kurze Skizze der Persönlichkeit des früheren italienischen Deputirten zu geben.

Cipriani ist hoch gewachsen und sehr mager, eine scharf gebogene Nase, schwarze, feurige Augen, schwarze lange Bart- und Haupthaare, welche aber bereits stark von Silberfäden durchzogen sind, ein schwarzer breitrandiger Filzhut; immer mit einem langen schwarzen Gebrock bekleidet, — so ist Amilcar Cipriani der klassische Typus des Revolutionärs und Verschwörers, gerade, wie er in den Romanen über die „Carbonari" beschrieben ist.

48 Jahre alt, hat er 22 Jahre seines Lebens im Gefängniß zugebracht, wovon 9 auf den Galeeren von Porto-Longone in Italien. Begeistert von den Ideen Manzini's und Garibaldi's, mußte er die Fußketten im Augenblick kennen lernen, wo ihn seine sterbende Mutter und seine Braut in Ramini erwarteten. Während des Aufstandes von Kreta kämpfte er für die Kretenser, später für die Griechen, dann in Egypten; im Jahre 1870 kämpfte er an der Seite Garibaldi's.

Während der Pariser Kommune hielt er besonders zu Flourens, wurde zum Tode verurtheilt, und verdankte das Leben nur einem Zufall. Mit Rochefort nach Kaledonien transportirt, blieb er dort bis zur Amnestie 1879. Nach Italien zurückgekehrt, wurde er wegen Aufreizung der Volksmassen zu 9 Jahren Galeere verurtheilt.

Während dieser 9jährigen Gefangenschaft wurde Cipriani 9 Mal zum Deputirten von Forbi gewählt und 9 Mal wurde die Wahl annullirt. Nach der Verbüßung der Galeerenstrafe kam Cipriani nach Paris, kehrte wieder nach Rom zurück, wo er am 1. Mai 1891 verhaftet und zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt und im April d. J. freigelassen wurde.

Paris, 20. Juli. Eine wunderliche Geschichte erzählt der „Radical": „Es scheint, daß das Ministerium durch die Dienstleistungen der aus der Provinz herbeigerufenen Truppen bei der letzten Pariser Emeute nicht sehr befriedigt worden ist. Als diese Truppen ihre Garnisonen verließen, wurde den höheren Offizieren ein Solozuschlag von 12 Fr. und den Subalternoffizieren ein solcher von 8 Fr. für die Dauer ihres Aufenthalts in Paris zugesagt. Jetzt aber, da sie die Hauptstadt wieder verlassen, tritt eine Aenderung ein, und eine ministerielle Note besagt, daß jene Soldzuschläge auf 8 und 5 Fr. erniedrigt worden sind. „Wie es scheint," fügt der „Radical" spöttisch hinzu, „hatte die Regierung eine Ordnung erster Sorte, zu 12 und 8 Fr., bestellt, und es ist ihr nur eine Ordnung von geringerer Qualität geliefert worden. Sie konnte die Waare nicht zurückweisen, aber sie gewährt sich einen Rabatt. Die Offiziere sind freilich nicht zufrieden; sie finden, daß das Wort des Kriegsministers keinen Groschen werth ist: und sie haben Recht."

Paris, 20. Juli. In Voraussicht des nahen Schlusses der Tagung traten gestern die radikale Linke und die äußerste Linke der Kammer unter dem Vorsitz Barodets zusammen, um gemeinsame Anordnungen für den Wahlfeldzug zu treffen. Sie kamen überein, ein Manifest an die Wähler zu richten, dessen Ausarbeitung einem Ausschuß von 12 Mitgliedern, 6 für Paris und 6 für die Provinz, übertragen werden soll. Dieser Ausschuß wird auch während der Wahlperiode in Thätigkeit bleiben, um den Bewerbern der Partei Beistand zu leisten. Unterdessen trifft auch die Regierung ihre Anstalten. Auf Verlangen Dupuys haben die Minister sich verpflichtet, während der Wahlperiode keinen Urlaub zu nehmen; man bereitet die Rundschreiben vor, welche den Beamten aller Art vertrauliche Vorschriften über ihr Verhalten in dem Wahlkampfe ertheilen sollen. Die Präfekten haben schon den Befehl erhalten, sich nicht mehr von ihren Posten zu entfernen — es sei denn, daß der Ministerpräsident Dupuy sie nach Paris beriefe, und ihren Untergebenen alle Urlaube vorläufig zu verweigern.

** **Paris**, 21. Juli. Die Gefälligkeiten des Herrn Dupuy für das Pariser Sansculottenthum häufen sich. Nachdem der Konseilpräsident dem hauptstädtischen Pöbel zunächst den Polizeipräfekten Lozé geopfert, welcher sich durch sein schneidiges Auftreten gegen die Straßenmeutiers die Ungnade des souveränen Volkes von Paris zugezogen, hat er soeben, einem Drucke von unten gehorchend, die Ausweisungsordre gegen den italienischen Berufsstänker Cypriani zurückgenommen, der in dem begründeten Verdacht stand, einer der Hauptanstifter des letzten Aufruhres gewesen zu sein. Aber was wollen die gewichtigsten Verdachts- ja selbst Beweismomente sagen, wenn die Rotten von Belleville, Montmartre und Saint-Denis mit ihrem „car tel est notre plaisir! dazwischen treten. Herr Dupuy hielt sich im Momente der akuten Gefahr soweit ganz tapfer, sogar Herr Constans hätte die Aufgabe, Paris zur Achtung vor Gesetz und Ordnung zurückzuführen, kaum besser lösen gekonnt. Aber als die dringendste Noth vorüber war, da klappte der Chef des Ministeriums zusammen wie ein Taschenmesser, und die Revolutionäre ernten, wo er gesäet. Das schwächliche Zurückweichen der Regierung in jedem kleinen Einzelgefecht, wo sie soeben eine größere Aktion mit Ehren bestanden, muß nothwendigerweise dem Verdachte Nahrung geben, daß sie ein doppeltes Spiel treibt, daß es ihr erstlich gar nicht darum zu thun ist, der Hydra des Aufruhres die Köpfe abzuschlagen, sondern daß sie absichtlich die Revolutionäre wieder zu Athem kommen läßt, um sich ihrer bei den Wahlen als Popanz behufs Einschüchterung und Mürbemachung des indifferenten Theiles der Wählerschaft zu bedienen. Wenn an leitender Stelle in Paris Männer säßen, von deren Muth und Charakterstärke untrügliche Beweise vorlägen, könnte Frankreich und Europa mit bedeutend mehr Ruhe dem kommenden Kammerwahlfeldzuge entgegensehen als jetzt, wo niemand so recht weiß, was eigentlich die Regierung sich selbst und ihren Anhängern zutraut. Soweit man nach den Thatsachen urtheilen darf, muß man sagen, daß das Kabinet Dupuy ziemlich leichtsinnig mit dem Feuer spielt, und mehr von einem glücklichen Ungefähr als von seinem eigenen Verdienst erhofft. Seine Autorität ist bei der öffentlichen Meinung seit seiner Willfährigkeit gegen jedes Gebot der Umsturzmänner ein völlig überwundener Standpunkt, die Wahlbewegung, welche in Frankreich mehr als anderswo einer strammen Leitung von oben her bedarf, wenn etwas Gescheites dabei herauskommen soll, wird daher den Umsturzelementen freieren Spielraum gewähren als irgend eine ihrer Vorgängerinnen und bietet den Mächten, welche den gegenwärtigen Friedensstand erhalten und befestigen wollen, doppelten und dreifachen Anlaß, vor Ueberraschungen von Westen her auf ihrer Hut zu sein.

Paris, 21. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen betrachtet man die Rückkehr des englischen Botschafters Lord Dufferin nach Paris als ein Zeichen des vollständigen Nachlassens der Spannung zwischen England und Frankreich sowohl in der Angelegenheit von Siam, wie in den allgemeinen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Die Rückkehr beendige in erfreulichster Weise die beklagenwerthe Situation, welche die augenscheinlich nicht zufällige Abwesenheit Lord Dufferins habe herbeiführen müssen. Ohne Zweifel müsse dieses erfreuliche Resultat der loyalen Sprache des Ministers Develle zugeschrieben werden, dessen Aufrichtigkeit und Mäßigung alle bedrohlichen Mißverständnisse beseitigt habe.

Nach einer Meldung der Pariser Abendblätter aus Saigon sollen die Siamesen die Drähte des Landtelegraphen zwischen Bangkok und Saigon durchschnitten haben.

Fünfhundert Mann der Fremdenlegion, welche für Siam bestimmt sind, sind heute von Oran nach Marseille abgegangen, von wo aus die Einschiffung erfolgt.

\ **Paris**, 21. Juli. Der Senat nahm den Kredit im Betrage von 7 Millionen für Dahomey an. Der Unterstaatssekretär der Kolonien Delcasse hob hervor, die Lage in Dahomey sei eine günstige. Der Gouverneur von Benin habe Behanzin benachrichtigt, er wolle nur mit ihm selbst verhandeln. Dodds habe erklärt, das Schwert müsse das zu Ende führen, was das Schwert begonnen habe.

In der Deputirtenkammer wurde heute ein Gelbbuch über Egypten vertheilt. Dasselbe umfaßt den Zeitraum von 1884 bis 1893. Die Kammer berieth das Budget, allein entgegen den Auseinandersetzungen des Berichterstatters und des Regierungsvertreters stellte sie die Erhöhungen mehrerer Kredite, welche vom Senate gestrichen waren, wieder her. Das Budget wird demnach wieder an den Senat zur Berathung kommen müssen. Der Finanzminister Peytral und der Deputirte Burdeau führten lebhaft Klage darüber, daß das Budget nicht mehr ins Gleichgewicht gebracht werde. Die Kammer beschloß alsdann, das Budget an die Kommission zu verweisen. Hierauf wurde der Kredit von 5 Millionen für die Landwirthe, welche durch die Dürre gelitten haben, bewilligt.

Die äußerste Linke hat in ihrem Wahlprogramm folgende Forderungen aufgestellt: Ausschluß aller Republikaner, welche mit den „Bekehrten" zusammengehen wollen; Reform des Steuersystems; Revision der Verfassung in der Richtung, daß aus derselben die monarchischen Ueberbleibsel entfernt werden; unentgeltliche Rechtspflege; soziale Reform, nicht im kollektivistischen Sinne, sondern im Sinne größerer Aktionsfreiheit jedes einzelnen Bürgers; schließlich Assoziationsgesetze zur Vorbereitung der Trennung von Kirche und Staat.

Paris, 21. Juli. Die Anklagekammer hat die wegen Dokumentenfälschung Angeklagten Norton und Ducret vor den Schwurgerichtshof verwiesen.

Die Ernennung Decrais zum Botschafter in London wird voraussichtlich morgen im „Journal officiel" erscheinen.

Italien.

Rom, 19. Juli. Ein Berichterstatter der Neapeler „Roma" ist in der Lage, aus dem Inhalte der Anklageschrift gegen Tanlongo, Lazzaroni und Genossen Mittheilungen zu machen, die unter Voraussetzung ihrer Richtigkeit die moralische Mitschuld von öffentlichen Persönlichkeiten an den Bankskandalen als festgestellt erscheinen lassen. Wie es heißt, erklärt der Untersuchungsrichter ausdrücklich, daß auch jenseits der Säulen des Herkules, die durch die Grenzen der gesetzlichen Strafbarkeit gebildet werden, noch Mitschuldige zu finden seien, und er hat aus Zeugenverhören und anderen Beweisstücken eine zweite Reihe von Anklagen gegen die durch das Gesetz nicht faßbaren Uebelthäter aufgestellt, unter denen, wie schon gemeldet wurde, Staatsmänner, Parlamentarier und Journalisten sein sollen. Er giebt beispielsweise zu verstehen, daß er den Tod des Deputirten Rocco de Zerbi, der schwer bezichtigt und bereits in die Verfolgung einbegriffen war, nicht für einen ganz unfreiwilligen halte, und spricht die Meinung aus, daß andernfalls manche Punkte, die jetzt im Dunkeln bleiben müssen, Aufklärung erfahren haben würden, was sich offenbar auf die Thätigkeit parlamentarischer Ausschüsse bezieht, auf die de Zerbi im Interesse der Banca Romana einwirken wollte oder sollte. „Es sind Dokumente vorhanden", behauptet der Berichterstatter, „die zu niederschmetternden Urtheilen des Siebenerausschusses führen werden und der Prozeß wird sicher den Schleier lüften, der bisher das verschwenderische Leben und den schamlosen Luxus gewisser Leute verhüllte." Es soll ein Brief vorhanden sein, in dem ein Mitglied des Parlaments unter überschwänglichen Danksagungen für einen Kredit von 49 000 Franks die Zusage ertheilt, bei jeder Gelegenheit die Interessen der Bank im Abgeordnetenhause und den Ausschüssen vertreten zu wollen. Eine andere Persönlichkeit, die einem früheren Minister sehr nahe steht, soll nach Gewährung einer Wechselsumme an Tanlongo geschrieben haben: „Sie, der Sie gläubig sind, mögen dafür beten, daß N. N. nicht am Ruder bleibe. Früher hatten wir nicht nöthig, die Gunst der Freunde anzurufen, jetzt aber wohl." Ein Gelegenheitsjournalist rühmt sich, den Herzog von San Donato, damals Mitglied eines wichtigen Kammerausschusses, dazu gebracht zu haben, daß er sich für die „Banca Romana" ins Zeug legte, was dieser im Verhöre als unwahr bezeichnet hat. Der Journalist gehört zu denen, die ihren Verpflichtungen gegen die Bank noch nicht nachgekommen sind. „Bei den Akten befindet sich das eigenhändige Schreiben eines „allgemein geachteten" Exministers (Miceli ist gemeint), der Tanlongo für Unterstützung der Regierungspresse dankte, und zwar auf Grund von Beisteuern, die einem oder mehreren Blättern Roms gewährt worden waren." Wiederholt soll der Untersuchungsrichter die Zeugenaussagen nur durch die Drohung mit Verhaftung haben erzwingen können. Soweit die Mittheilungen der „Roma", die sicherlich durch alle Blätter gehen werden. Da binnen wenigen Tagen die Anwälte und der Kammerausschuß die Untersuchungsakten vor Augen haben werden, so wird die Bestätigung oder Widerlegung obiger Angaben nicht lange auf sich warten lassen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 20. Juli. Man schreibt der „Polit. Korr.":

Unter der Spitzmarke „Die norwegische Republik" veröffentlicht das „Aftenblad" in Bergen einen Artikel, welcher berechtigtes Aufsehen erregt hat. Die genannte Zeitung theilt nämlich mit, daß bereits vor ungefähr 10 Jahren ein Verein in Amerika gebildet wurde, welcher den Namen „Die norwegische Republik" annahm und in dessen Statuten es als Zweck bezeichnet wird, „durch Flugschriften, Zeitungen u. s. w., wie auch auf jede andere Weise dahin zu arbeiten, daß die republikanischen Ideen und die Kenntniß der republikanischen Institutionen in Norwegen so viel als möglich verbreitet werden". Das „Aftenblad" erklärt weiter, im Besitze eines Aufrufs zu sein, welcher von diesem Vereine im Jahre 1884 ausgeschickt wurde und von seinem Präsidenten unterzeichnet ist. In diesem Aufrufe heißt es unter anderem, „daß immer mehr intelligente Männer des Landes sich ganz offen für die Republik erklären"; es wird aber hinzugefügt, daß es selbstverständlich für diese Männer schwer sei, offen auf die Aufhebung der bestehenden Verfassung hinzuarbeiten. Es werde deshalb nöthig sein, um die republikanische Bewegung daheim in Norwegen zu beleben, daß von außen her ein Anstoß komme; und wer ist berufener dazu, als gerade wir Amerikaner, welche der Republik Treuheitsschwur geleistet haben?" Der Aufruf enthält auch eine Mahnung, daß man einträchtig und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dahin arbeiten müsse, „die Monarchie und alles Monarchische" abzuschaffen. In Verbindung hiermit verdient erwähnt zu werden, daß Herr Rynning, Mitglied des Storthings, in der Lage ist, mit aller Bestimmtheit zu behaupten, daß der amerikanische Verein den norwegischen Radikalen Geldmittel zur Verfügung gestellt hat, welche theilweise zum Einkaufe von Waffen verwendet worden sind, und daß im Jahre 1891, während der großen politischen Krise, ein gut bewaffnetes Heer von Radikalen zum Einschreiten bereit stand.

Christiania, 21. Juli. Das Storthing benachrichtigte den König in einer Adresse, daß seine Arbeiten morgen beendet sein werden.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Juli. Die hiesige Presse, die gestern so einmüthig Roseberry's Erklärungen im Oberhause billigte, spricht sich heute sehr scharf über die drahtlich hierher gemeldete Rede Develles aus, womit dieser gestern in der französischen Kammer die von Dreyfus an ihn gestellten Fragen über Siam beantwortete. Die Chauvinisten der Seinestadt würden gewiß in ihren Aeußerungen zurückhaltender sein, wenn sie die hierdurch unter ihren englischen Freunden und Bundesgenossen verursachte Bestürzung richtig ermessen könnten. Was zu der seit gestern herrschenden Besorgniß am meisten beigetragen hat, das ist die von den Zeitungen mitgetheilte Bemerkung des ehemaligen französischen Unterstaatssekretärs Etienne. Es scheint fast unglaublich, daß ein Staatsmann so offenherzig über die geplante Eroberung Siams als einen Theil des Regierungsprogramms zu sprechen wagt, während ein hervorragendes Mitglied der Regierung in der Kammer erklärt, man sei entschlossen, der Unabhängigkeit Siams in keiner Weise zu nahe zu treten. Im großen Ganzen darf man wohl behaupten, daß in den hiesigen leitenden Kreisen, sowohl unter den Radikalen von der Labouchere'schen Gruppe, wie auch unter Whigs und Tories das ganze Verhalten der Seine-Politiker das größte Mißtrauen erregt hat. Man spricht besonders über die auffallenden Widersprüche, die sich in den so kurz auf einander folgenden offiziellen Erklärungen von Roseberry und Develle kundthun, und die schroffe undiplomatische Sprache des französischen Ministers hat auch die gleichgültigsten Politiker hier ganz empfindlich verletzt. Man fragt sich erstaunt, ob die heißblütigen Gallier wirklich glauben, in Siam für das, was sie unter einem früheren Gladstone'schen Kabinet in Egypten versäumt haben, bei günstiger Gelegenheit zu erhaschen, Ersatz finden zu können. Sehr bezeichnend für die Stimmung der Engländer ist jedenfalls der höhnische Ton, womit sie den Pariser Heißspornen vorhalten, daß England in Siam von drei tüchtigen Kriegsschiffen, „Pallas", „Plower" und „Linnet" mit 4000 To. Raumgehalt vertreten wird, während die drei französischen Schiffe in Hinterindien nur 1800 Tonnen ausmachen. Daß die englischen Boote die doppelte Zahl von Kanonen besitzen, wird beiläufig miterwähnt.

*** **London**, 21. Juli. Die Revolution ist beinahe der Normalzustand der zentralamerikanischen Republiken. Bei der Revolution von Nicaragua handelt es sich wie bei allen andern um persönliche Streitigkeiten und Rivalitäten. Seit April streiten sich zwei ehrgeizige Männer um die Macht, der eigentliche Präsident Sacaza und ein früherer Präsident Zavala.

Zu diesen Feindseligkeiten zwischen diesen beiden Männern kommen noch diejenigen zweier Städte, Leon und Granada, welche, ohne daß irgend eine von beiden die Landeshauptstadt wäre, sich um die Ehre streiten, die erste Rolle zu spielen. Leon, die Vaterstadt Sacazas, vertheidigte den legitimen Präsidenten, während Granada zu Zavala hielt.

Man schlug sich in einigen wüthenden Gefechten, und als das Waffenloos zu Gunsten Zavalas entschieden hatte, trat der diplomatische Vertreter der Vereinigten Staaten, M. Backer, als Vermittler auf und wirkte als deus ex machina dahin, daß der Präsident Sacaza demissionirte; unterdessen übernahm der Senator Machado die provisorische Macht, bis ein geeigneter Präsident gefunden sein würde. Aber die Geduld ist in Nicaragua sicher nicht die größte Tugend der Kandidaten. Die Bewohner von Leon bemächtigten sich des Interregnum-Präsidenten Machado und seines Ministers und setzten sie kurzer Hand hinter Schloß und Riegel, während Zavala, der glückliche Sieger im Bürgerkrieg die Unruhen und Wirren benutzte, um sich zum definitiven Präsidenten zu proklamiren, und abzuwarten, bis ein vierter Usurpator ihn verdrängt, und sich an seinen Platz setzt.

Alles dies sind wenig erbauliche Dinge, aber sie bilden ein ziemlich vollständiges Gemälde der politischen Sitten und Gebräuche in den Republiken Zentral-Amerikas.

London, 21. Juli. Unterhaus. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, theilte heute dem Hause mit, daß ein Telegramm aus Bangkok die in dem französischen Ultimatum an Siam gestellten Bedingungen übermittelt habe, welche denen entsprächen, welche die französische Regierung der englischen bereits mittheilte. Das Ultimatum, welches innerhalb 48 Stunden angenommen sein sollte, enthalte folgende Punkte: 1. die Anerkennung der Rechte Anams und Kambodjas am linken Metong-Ufer; 2. die Räumung der dort von Siamesen besetzten Posten innerhalb eines Monats; 3. Genugthuung für verschiedene Angriffe auf französische Schiffe und Matrosen im Menamflusse; 4. Bestrafung der Schuldigen und Geldentschädigung; 5. die Zahlung von 2 Millionen Franks für den französischen Unterthanen zugefügten Schaden; 6. sofortige Deponirung von 3 Millionen Franks für die in Punkt 4 und 5 aufgestellten Forderungen oder die Ueberweisung der Steuererträge gewisser Distikte. Falls die Bedingungen nicht angenommen würden, werde der französische Gesandte Bangkok verlassen, und die Blokade an der siamesischen Küste würde alsdann sofort erklärt werden. Was die von Frankreich geforderte Gebietsabtretung betreffe, so erwarte die Regierung von dem Gesandten in Paris, Lord Dufferin, binnen kurzem über die geographischen Grenzen unterrichtet zu werden. Ob die Gebietsabtretung englische Interessen und den englischen Handel in Ober-Birma beeinträchtigt, hänge von den von Lord Dufferin zu erwartenden Informationen ab.

London, 21. Juli. Auf der in Birmingham abgehaltenen Versammlung der Kohlenarbeiter waren 268 400 Arbeiter vertreten. Davon stimmten die Delegirten von 100 000 Arbeitern für eine jede Lohnreduktion ablehnende Resolution, während diejenigen von 50 000 Grubenarbeitern für ein Schiedsgericht eintraten. Die Delegirten von Durham stimmten gegen die Resolution, die von Northumberland enthielten sich der Abstimmung. Die „Times" bemerkt, man glaube in London nur an eine kurze Dauer des Streiks, wenn ein solcher überhaupt eintrete. Sobald der Ausstand doch angemeldet wird, werden, wie die Vertreter der Schmelzhäuser in Northamptonshire und Derbyshire ankündigten, die Schmelzöfen ausgeblasen werden. Wenn die mittelländischen Schmelzöfen eingehen, so ist die Produktion um die Hälfte vermindert. In der „Times" wird übrigens dargelegt, daß es sich nicht um eine wirkliche 25prozentige Herabsetzung des Lohnes handle, sondern daß die Forderung der Grubenbesitzer dahin gehe, von 40 Prozent Lohnerhöhung, welche seit 1888 eingeführt worden, 25 Prozent zu streichen. Eine Lohnsumme, welche bis 1888 sich auf 100 Schilling belief und seitdem auf 140 gesteigert worden, solle auf 115 Schilling herabgesetzt werden, es soll danach eine wirkliche Verminderung um 18 Prozent des Gesammtlohns eintreten.

London, 21. Juli. Das Mitglied des Unterhauses Pickard hat im Namen der Grubenarbeiter auf der Konferenz mit den Bergwerksbesitzern das in Vorschlag gebrachte Schiedsgericht abgelehnt. Die Verhandlungen der Konferenz dauern noch fort.

London, 21. Juli. Die Konferenz der Vertreter der Bergwerksbesitzer und der Delegirten des Bergarbeiterverbandes hat zu keiner Einigung geführt und ist geschlossen worden. Da die Bergarbeiter die schiedsgerichtliche Entscheidung ablehnten, wird die Angelegenheit nunmehr der General-Versammlung der Grubenbesitzer vorgelegt werden. Das Mitglied des Unterhauses Pickard hat die Ansicht ausgesprochen, daß eine gütliche Beilegung der Angelegenheit ausgeschlossen sei.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 22. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin treffen, wie aus Saßnitz auf Rügen gemeldet wird, heute im Laufe des Vormittags dort ein.

* Die von der Kapelle des hiesigen Artillerie-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Unger gegebenen Konzerte erfreuen sich fortgesetzt der größten Beliebtheit, weshalb der Besitzer des Vergnügungslokals „Sommerlust" keine Mühe gescheut hat, die Kapelle für die Sonntage zu gewinnen und wollen wir nicht unterlassen, besonders auf das morgen stattfindende Konzert hinzuweisen. Für nächsten Dienstag ist ein großes Extra-Konzert derselben Kapelle mit besonders gewähltem Programm in Aussicht genommen.

* In der Garnisonschwimmanstalt auf der Silberwiese wurde am Nachmittag des 20. d. M. einem Stationsassistenten aus den abgelegten Kleidern ein Portemonnaie mit etwas über 5 Mark Inhalt gestohlen. Derartige Diebstähle kommen in der Anstalt alljährlich vor, und empfiehlt es sich daher für die Besucher, Werthsachen stets in der Zelle des Schwimmmeisters abzugeben, wo dann die Aufbewahrung unentgeltlich erfolgt.

* In das Komtoir der Firma Proskauer u. Tannenwald am Viktoriaplatz 5 verschaffte sich gestern Mittag ein Dieb mittelst Nachschlüssels Eingang und leerte die dort befindliche Kasse aus, welche etwa 40 Mark in Silbergeld enthielt.

* Der sechsjährige Sohn des Boten Schlutow wurde vorgestern Nachmittag in der Stoltingstraße von mehreren Radfahrern überfahren. Derselbe trug hierbei erhebliche Verletzungen am Kopfe davon.

* Herr William Büller, einer der beliebtesten Gäste Stettins, eröffnet am Dienstag, den 25. d. M., ein auf mehrere Tage berechnetes Gastspiel im Elysium-Theater. Es wird dies gewiß mit Freuden seitens unseres Publikums begrüßt, und stehen uns viele heitere Abende bevor.

* In der Zeit vom 1. bis 15. Juli sind bei der hiesigen königlichen Polizeidirektion nachfolgende Gegenstände als gefunden angemeldet:

1 Kette — 1 Peitsche — Portemonnaies mit Inhalt — 1 alte Silbermünze — 1 Tuch — 1 Broche — 1 grüne Börse — 1 Waschtuch — 2 Handtücher — 1 Trinkbecher — 1 Sommerüberzieher — Armbänder — Strickgarn — 1 Pincenez — 1 Regenschirm — Quittungskarten — 1 Taschenmesser — Schlüssel — Handschuhe — Strümpfe — Blei — 1 silberne Uhr — Dienstbücher — 1 Jacket — 1 Zigarrentasche — 1 silberne Uhr mit Kette — 2 Sonnenschirme — 1 Ortskrankenkassenbuch — 1 Ring — Schweineblasen — 1 Tintenfaß — 1 Stock — 1 Medaillon mit Photographie — 2 Taschentücher — 1 Hut — 1 Medaillon — 1 Blechtopf mit Inhalt — 1 Hutfeder — 1 Stickerei — 1 silberner Vogel — 1 Vorstecknadel — 1 Brille — 1 Damen-Regenschirm — 1 leeres Portemonnaie — 1 Krankenkassen-Meldebuch — 1 Meerschaumspitze.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

* (Personal-Chronik.) Im Kreise Saatzig ist für den Standesamtsbezirk Rahnwerder der Förster Bönke zu Rahnwerder zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt.

Vermischte Nachrichten.

— (Internationale Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung, Leipzig 1893.) Der Endtermin für die Anmeldung ist der 25. Juli, wir halten für unsere Pflicht, nochmals hierauf aufmerksam zu machen, da spätere Anmeldungen nur insoweit Berücksichtigung finden können als es der Raum gestattet und die Anordnung der Ausstellung nicht hindert, auch haben später eingehende Anmeldungen keinen Anspruch auf unentgeldliche Aufnahme ihrer Ausstellungsgegenstände in den offiziellen Katalog. — Der Programm-Nachtrag, welcher die bis jetzt eingegangenen Ehrenpreise und einige Ergänzungen der allgemeinen Bestimmungen enthält, ist vor einiger Zeit an Interessenten verschickt und durch das Komitee unentgeltlich zu erhalten. Nicht im Programm vorgesehene und den gestellten Aufgaben sachlich nicht entsprechende, hervorragende Leistungen können mit dem Vermerk „außer Programm" zur Preisbeurtheilung angemeldet werden; auch sind die Programm-Aufgaben derart ausgearbeitet, daß sich die kleinste sowohl als die größte Handelsgärtnerei mit Erfolg betheiligen und auch Privatgartenbesitzer und Pflanzenfreunde an vielen Konkurrenzen theilnehmen können. Die Ausstellungssendungen gehen frachtfrei unter den üblichen im Programm-Nachtrag bekannt gegebenen Bedingungen zurück. — Die 3000 Quadrat-Meter bedeckte Haupthalle (Sandstein- und Kupferdachimitation) macht durch ihre vorzüglich gelungenen Größenverhältnisse und gediegene Architektur einen geradezu großartigen Eindruck. In gleicher Weise wirken die zahlreichen übrigen Bauten in dem mit überaus feinem Geschmack geschaffenen landschaftlichen Bildern auf dem von mächtigen Baumgruppen umgrenzten und einem kleineren Wäldchen vortheilhaft durchzogenen herrlichen Ausstellungsplatze, woselbst durch das Komitee zur günstigen Belebung noch eine 600 Quadrat-Meter umfassende Seeanlage und größerer Grottenbau geschaffen wurde.

— Eine überaus heitere Scene spielte sich dieser Tage in einem herumziehenden Theater auf dem Meßplatze zu Lille ab. Der Zauberkünstler Sarbacan richtete am Schlusse einer seiner Vorstellungen folgende Ansprache an das Publikum: „Jetzt will ich die angekündigte sensationelle Enthauptung eines Zuschauers vornehmen. Ich fordere irgend einen Herrn, der sich dieser Operation unterziehen möchte, auf, zu mir auf die Bühne zu kommen." Sofort meldete sich ein junger Mann aus Armantières, der, von Eifersucht geplagt, mit seiner Braut Streit gehabt hatte, und stieg die zur Bühne führende Treppe hinan, mit dem ihm von der Verzweiflung eingegebenen festen Entschlusse, sich den Kopf abschneiden zu lassen. Schon war alles zu der mit Spannung erwarteten Enthauptung bereit, als plötzlich die Braut des Delinquenten, laut weinend und jammernd, auf die Bühne stürzte, ihren Geliebten unter dem Rufe: „Nein, Paul, Du darfst nicht sterben!" in die Arme schloß und ihn mit Gewalt aus der Meßbude schleppte. Man kann sich denken, welche erheiternde Wirkung diese rührende Scene auf sämmtliche Zuschauer ausübte.

Löwenberg, 21. Juli. Eine furchtbare Feuersbrunst in Langenvorwerk äscherte heute neunzehn Bauerngüter ein. Die zwölfjährige Tochter des Besitzers des Gutes, auf dem das Feuer auskam, verbrannte. In Folge des herrschenden Wassermangels ist ein Löschen des Brandes vorläufig unmöglich.

Apenrade, 21. Juli. Kaufmann Kuß-Hadersleben und ein dänischer Pferdeaufkäufer stürzten Nachts in den hiesigen Hafen und ertranken.

Paris, 20. Juli. Der wegen betrügerischen Bankerotts verfolgte Londoner Bankier Brewis wurde vor einigen Tagen in Boulogne bei Paris verhaftet. Aus den bei ihm gefundenen Papieren ergab sich, daß er im Pariser Comtoir d'Escompte für 2 Millionen Werthpapiere hinterlegt hat. Die Papiere wurden mit Beschlag belegt. — Heute begann vor dem Pariser Geschworenengericht der Prozeß gegen den Unternehmer Hermerdinger und Genossen, die sich falscher Stempel bedient haben, um für 900 000 Franks Lieferungen, welche die Militärbehörde zurückgewiesen, an die Militärmagazine abliefern zu können. Die Zahl der Angeklagten beträgt zehn, darunter befinden sich mehrere im Dienst des Staates stehende Frauen, Arbeiter und Sachverständige, sowie ein höherer Verwaltungsoffizier Namens Meyer. Die Verhandlungen, die mehrere Tage dauern werden, bieten bis jetzt kein besonderes Interesse.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Juli. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 21 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 150,00—157,00 bez., per Juli 158,00 nom., per Juli-August 157,50 nom., per September-Oktober 161,50—162,00 bez., per Oktober-November 163,50 B. u. G.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 133,00—137,00 bez., per Juli 140,00 G., per Juli-August 140,00 G., per September-Oktober 143,50—144,50—144,25 bez., per Oktober-November 144,25—145,00 bez., 145,00 B., 144,50 G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 164,00—168,00, feiner über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 210,00—220,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 220—227.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,5 bez., per Juli 70er 33,6 nom., per Juli-August 70er 33,6 nom., per August-September 70er 33,8 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 158,00, Roggen 140,00, per Spiritus 33,6.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 155—158. **Roggen** 138 bis 140. **Gerste** 140. **Hafer** 172—175. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,50—4,00. **Stroh** 32—36. **Kartoffeln** 62—68.

Berlin, 22. Juli.

Weizen per Juli 160,50 bis 161,00 Mark per Juli-August 161,00 Mark, per September-Oktober 163,50 Mark.

Roggen per Juli 144,25 bis 145,00 Mark, per Juli-August 145,00 Mark, per September-Oktober 147,25 Mark.

Hafer per Juli 178,00 per September-Oktober 153,00 Mark.

Mais per Juli 116,50 Mark, per September-Oktober 115,75 Mark.

Spiritus loko 70er 36,40 Mark, per Juli-August 70er 34,80 Mark, per August-September 70er 34,80 Mark, per September-Oktober 70er 35,00 Mark.

Rüböl per Juli 47,70 Mark, per September-Oktober 47,70 Mark.

Petroleum per Juli 19,00 Mark.

Berlin, 22. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,50
do. do 3½%	100,75
Deutsche Reichsanl. 3%	86,25
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,50
Italienische Rente	88,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,10
Ungar. Goldrente	94,40
Rumän. 1881er amort. Rente	95,70
Serbische 5% Rente	77,80
Griechische 5% Goldrente	35,00
Ruff. Boden-Credit 4½%	102,50
do. do von 1880	98,20
Mexika. 6% Goldrente	56,80
Oesterr. Banknoten	163,50
Ruff. Banknoten Cassa	213,75
do. do. Ultimo	214,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,10
do. (110) 4%	102,75
do. (100) 4%	102,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	103,90
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M	133,60
do. 6% Prioritäten	132,60
Petersburg kurz	213,25
London kurz	20,38
London lang	20,28

Amsterdam kurz	168,10
Paris kurz	80,85
Belgien kurz	80,70
Bredower Cement-Fabrik	90,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	87,50
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	199,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	132,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,0
Anatol. 5% gar. Eisb.-Pr.-Obl.	56,50
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	177,25
Berliner Handels-Gesellsch.	1[illegible]3,90
Oesterr. Credit	201,00
Dynamite Trust	127,10
Bochumer Gußstahlfabrik	123,20
Laurahütte	104,10
Harpener	127,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	105,10
Dortm. Union St.-Pr. 6%	57,20
Ostpreuß. Südbahn	76,25
Marienburg-Mlawkabahn	76,25
Mainzerbahn	108,10
Norddeutscher Lloyd	114,10
Lombarden	42,40
Franzosen	—,—

Tendenz: still.

Paris, 21. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 20
3% amortisirb. Rente	97,87½	98,05
3% Rente	97,87½	98,05
Italienische 5% Rente	88,35	88,57½
4% ungar. Goldrente	93,68	93,87½
III. Orient	68,75	69,15
4% Russen de 1889	98,60	98,70
4% unifiz. Egypter	100,75	100,85
4% Spanier äußere Anleihe	62,62	62,75
Convert Türken	21,90	21,92½
Türkische Loose	87,60	87,50
4% privil. Türk.-Obligationen	457,50	456,25
Franzosen	628,75	632,50
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	572,00	573,00
„ de Paris	620,00	618,00
„ d'escompte	1[illegible]3,00	123,00
Credit foncier	958,00	961,00
„ mobilier	110,00	105,00
Meridional-Aktien	61[illegible],00	615,00
Rio Tinto-Aktien	370,60	370,00
Suezkanal-Aktien	2646,00	2650,00
Credit Lyonnais	772,00	775,00
B. de France	—,—	3930,00
Tabacs Ottom.	380,00	380,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,19½	25,19½
Cheque auf London	25,21	25,21
Wechsel Amsterdam k.	205,62	205,56
„ Wien k.	200,00	200,00
„ Madrid k.	418,00	419,50
Comptoir d'Escompte, neue	483,00	482,00
Robinson-Aktien	105,00	105,60
Portugiesen	21,87	22,06
3% Russen	77,55	77,50
Privatdiskont	2¼	2¼

Hamburg, 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 81,00, per September 80,00, per Dezember 77,00, per März 74,75. — Ruhig.

Hamburg, 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 15,70, per August 15,90, per September 14,22½, per Dezember 14,10. — Schwach.

Bremen, 21. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** ruhig.

Amsterdam, 21. Juli. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

Amsterdam, 21. Juli. **Bancazinn** 53,00.

Amsterdam, 21. Juli, Nachmittags. **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine fest, per Juli —, per November 177. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per Juli —, per Oktober 125, per März 126. — **Rüböl** loko 26,50, per Herbst 25,37, per Mai 1894 24,50.

Paris, 21. Juli, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) matt, 88% loko 42,50 bis 43,00. **Weißer Zucker** beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 43,62½, per August 45,87½, per September 43,87½, per Oktober-Dezember 42,12½.

Paris, 21. Juli, Nachm. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). **Weizen** beh., per Juli 20,90, per August 21,00, per September-Dezember 21,70, per November-Februar 22,00. **Roggen** ruhig, per Juli 13,50, per November-Februar 14,60. **Mehl** beh., per Juli 44,00, per August 44,50, per September-Dezember 46,90, per November-Februar 47,50. **Rüböl** matt, per Juli 57,25, per August 57,50, per September-Dezember 58,25, per Januar-April 59,00. **Spiritus** ruhig, per Juli 45,25, per August 45,00, per September-Dezember 42,75, per Januar-April 43,00. — Wetter: Regen.

London, 21. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Veränderlich.

London, 21. Juli, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) Mais sehr geschäftslos, voll ⅛ Sh. niedriger, Hafer geschäftslos, fester, Anfangston verschwunden. Uebrige Getreidearten sehr träge, seit Anfang unverändert.

Fremde Zufuhren: Weizen 42 720, Gerste 4270, Hafer 63 310 Quarters.

London, 21. Juli. 96prozent. **Javazucker** loko 19,50, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 16,00, nom. **Centrifugalzucker** —,—.

London, 21. Juli. **Chili-Kupfer** 42 13/16, per drei Monat 43 3/16.

London, 21. Juli, 2 Uhr 10 Minuten. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 82 Lstr. 5 Sh. — d. **Zink** 17 Lstr. 15 Sh. — d. **Blei** 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Roheisen** Mixed numbers warrants 41 Sh. 9 d.

Glasgow, 21. Juli, Nachmittags. **Roheisen**. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 10 d.

Newyork, 21. Juli. (Anfangskourse.) **Petroleum**. Pipe line certificates per August —. **Weizen** per September 73,50.

Berlin, 21. Juli.

Butter-Wochen-Bericht
von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Auch in dieser Woche nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf, die Einfuhren von feiner Butter gingen spärlich ein und blieben im Preise unverändert.

In Landbutter sehr wenig Begehr.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 103—105, IIa. 100—102, IIIa. —, abfallende 95—98 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 85—87, Netzbrücher 85—87, Pommersche 85 bis 87, Polnische 84—86, Baierische Senn- —,—, Baierische Land- —,—, Schlesische 85—87, Galizische 75—80 Mark.

Schiffsnachrichten.

Brest, 21. Juli. Der norwegische Kutter „Bodrene" kenterte gestern auf der Höhe des Cap Raz, gegenüber der Insel Sein. Das Lootsenboot nahm die Mannschaft auf.

Hongkong, 20. Juli. Der deutsche Dampfer „Amigo" wurde von dem holländischen Dampfer „Bantam" in den Grund gebohrt. Letzterer ist leicht beschädigt. Ob Menschen bei diesem Unfalle umgekommen, ist nicht bekannt.

Wasserstand.

Stettin, 22. Juli. Im Hafen + 1 Fuß 5 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 2 Zoll = 5,40 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. Juli. Das Befinden des Kriegsministers ist andauernd ungünstig; um 1 Uhr Morgens wurde derselbe mit den Sterbesakramenten versehen.

Brüssel, 22. Juli. „Etoile belge" dementirt das Gerücht, nach welchem der König dem Pluralvotum seine Sanktion verweigern wollte.

Paris, 22. Juli. Der Senat bewilligte für die Kabelleitung nach den Azoren-Inseln 400 000 Franks.

Heute veröffentlicht das Amtsblatt die Ernennung Decrais zum Botschafter in London.

Lord Dufferin traf vergangene Nacht hier ein und man hofft nun auf eine friedliche Lösung der siamesischen Streitfrage.

Venedig, 22. Juli. „Gazeta di Venezia" meldet, daß am 19. Juli in Alessandria in Piemont 14 Cholerafälle, darunter 11 mit tödtlichem Ausgange vorgekommen seien. Die ärztliche Untersuchung habe asiatische Cholera ergeben.

Lissabon, 22. Juli. Der König bemerkte bei einer Spazierfahrt vom Schloß Cintra zurückkehrend einen Mann, welcher einen anderen tödten wollte. Der König und der Ordonnanzoffizier sprangen aus dem Wagen und verhafteten den Mörder, ließen den Verwundeten ins Spital bringen, wo der König ihn besuchte.

London, 22. Juli. Der Prinz von Wales legte gestern den Grundstein zum neuen Pier (Dock) in Dover.

Aus New-Orleans wird gemeldet, daß der britische Dampfer „City of Cliff" wegen Bruchs der Quarantäne mit Beschlag belegt worden ist. Die Strafe beträgt 5000 Dollars.

Belfast, 22. Juli. Der im hiesigen Eisengeschäft bevorstehende Streik konnte beigelegt werden, da die Arbeiter die Bedingungen der Meister acceptirten.

Belgrad, 22. Juli. In Folge starker Nachfrage nach Futtermitteln zu Exportzwecken zog die Regierung das Ausfuhrverbot in Erwägung und erließ bis zur Erledigung derselben eine amtliche Warnung an die Landwirthe, nicht mehr zu verkaufen.

Newyork, 22. Juli. Im Staate Süd-Karolina ist seit dem 1. Juli das Staatsmonopol für die Trinklokale in Kraft getreten. Der Staat ist demnach alleiniger Besitzer der Wirthshäuser.